Grünland-Nachsaat: Lücken schließen und Futter sichern

Die Grünland-Nachsaat schließt Lücken über 20 Prozent mit 20 bis 25 Kilogramm Deutschem Weidelgras je Hektar und sichert damit den Grundfutterertrag lückiger Narben. Der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen beziffert diese Schwelle mit Stand vom 28.08.2026 und nennt darunter die Übersaat mit 5 bis 10 Kilogramm als ausreichende Maßnahme in der Saison 2026. Die Saat keimt im Spätsommer bei nächtlicher Taubildung und Tagestemperaturen unter 25 Grad Celsius am sichersten. Entscheidend bleibt feuchter Boden mit Bodenschluss, sonst wandern Unkräuter und Ungräser in die Lücken ein.

Das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg empfiehlt mit Stand August 2025 für Durch- oder Übersaat 25 Kilogramm je Hektar und nennt das Fenster von Mai bis Anfang September. Ergänzende Zahlen zum baden-württembergischen Grünland helfen bei der Einordnung der eigenen Fläche. Alle folgenden Mengen und Termine gelten für die Vegetationsperiode 2026.

Grünland-Nachsaat: Übersaat, Nachsaat oder Neuansaat?

Die Grünland-Nachsaat ist ab einem Lückenanteil über 20 Prozent die richtige Maßnahme, darunter sichert eine Übersaat den erhaltungswürdigen Bestand. Die Einstufung erfolgt über den sichtbaren Lücken- und Unkrautanteil der Fläche. Für rinderhaltende Betriebe gehört diese Entscheidung zur Futterplanung, wie sie der Rinderreport mit Kennzahlen unterlegt. Deutsches Weidelgras setzt sich dank hoher Konkurrenzkraft gut gegen die Altnarbe durch.

Die folgende Übersicht fasst die Maßnahmenstufen für die Saison 2026 zusammen.

Lücken- und Unkrautanteil | Maßnahme | Saatstärke in kg/ha

bis 20 % | Übersaat | 5 bis 10
über 20 % | Nachsaat | 20 bis 25
deutlich über 50 % | Neuansaat | standortabhängig

Deutlich über 50 Prozent Lückenanteil verlangt meist eine Neuansaat. Bewährt hat sich die Qualitätsstandard-Mischung G V mit 25 Prozent frühen, 25 Prozent mittelspäten und 50 Prozent späten Sorten. Welsches Weidelgras eignet sich dagegen nicht für Nachsaaten im Dauergrünland.

Welcher Saattermin passt zu welchem Standort?

Der Saattermin der Nachsaat folgt der Bodenfeuchte und der Höhenlage des Standorts. Das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg nennt mit Stand August 2025 für sommerfeuchte graswüchsige Lagen und Höhengebiete die Saat unmittelbar nach der ersten Nutzung bis Anfang September. In günstigen graswüchsigen Lagen erstreckt sich das Fenster von Mai bis Anfang September. In vielen Mittelgebirgsregionen ist die Nachsaat nach der ersten oder zweiten Nutzung besser geeignet.

In Mittelgebirgslagen gelingen Nachsaaten meist noch bis Mitte oder Ende September, in Niederungslagen teils bis Anfang oder Mitte Oktober. Vor Wintereintritt sollen die

Gräser das Dreiblatt-Stadium erreichen, späte Saaten erhöhen das Auswinterungsrisiko. Bleibt angekündigter Niederschlag aus, lautet die Empfehlung abwarten.

Wann lohnt die Frühjahrs-Nachsaat mit Rotklee?

Die Frühjahrs-Nachsaat nutzt die Restfeuchte aus dem Winter und passt zu Winterschäden sowie sommertrockenen Lagen. Für Schäden aus dem Winter oder für hauptsächlich sommertrockene Lagen empfiehlt sich die Nachsaat im Frühjahr. Auf Standorten mit wiederkehrender Sommertrockenheit kommen 2 bis 5 Kilogramm Rotklee je Hektar in die Mischung, bei gleichzeitig reduzierter Stickstoffdüngung, deren Bemessung die Düngungsrichtlinie vorgibt. Rotklee etabliert sich in bestehenden Narben, verlangt aber rechtzeitige Saat und regelmäßige Ergänzung, weil er nicht ausdauernd ist.

Welche Technik sichert Auflauf und Bodenschluss?

Der Bodenschluss entscheidet über den Auflauf der Nachsaat stärker als die Markenwahl des Saatguts. Die baden-württembergische Empfehlung nennt für Durch- oder Übersaat 25 Kilogramm je Hektar und wiederholt die Übersaat mit 5 bis 10 Kilogramm, zum Beispiel zweimal im Jahr. Guter Bodenkontakt entsteht durch Walzen mit Profilwalze oder durch Beweiden. Bei trockenem Boden walzt der Betrieb quer zur Saatrichtung und drückt die Rillen nur an.

Bei feucht bleibendem Boden unterbleibt das Walzen vollständig. Verfilzte Narben bearbeitet der Grünlandstriegel vor der Saat, damit Licht und Saatgut an den Boden gelangen. Gegen Gemeine Rispe holt der Striegel möglichst große Teile der Altbestände heraus.

Die Arbeitsfolge für die Saison 2026 lautet:

1. Lückenanteil schätzen und Maßnahme nach der 20-Prozent-Schwelle wählen.
2. Verfilzte Narbe mit dem Grünlandstriegel öffnen.
3. Saatgut mit 20 bis 25 Kilogramm je Hektar bei Nachsaat ausbringen.
4. Je nach Bodenfeuchte walzen oder das Walzen auslassen.
5. Auf Sommertrockenstandorten Rotklee beimischen und die Stickstoffdüngung senken.

Grünland-Nachsaat: häufige Fragen

Wann ist eine Grünland-Nachsaat statt einer Übersaat nötig?

Eine Grünland-Nachsaat ist ab einem Lücken- oder Unkrautanteil über 20 Prozent nötig. Darunter genügt eine Übersaat mit geringerer Saatstärke zur Bestandserhaltung. Deutlich über 50 Prozent Lückenanteil ist meist eine Neuansaat wirtschaftlicher. Die Einstufung erfolgt über den Lückenanteil der Fläche in der Vegetationsperiode 2026.

Bis wann gelingt eine Grünland-Nachsaat im Herbst noch?

Eine Grünland-Nachsaat gelingt in Mittelgebirgslagen meist bis Mitte oder Ende September. In Niederungslagen sind Nachsaaten teils bis Anfang oder Mitte Oktober möglich. Vor Wintereintritt sollen die Gräser das Dreiblatt-Stadium erreichen. Späte

Saaten erhöhen das Risiko von Auswinterungsschäden in der Saison 2026.

Welche Mischung eignet sich für die Grünland-Nachsaat?

Für die Grünland-Nachsaat eignet sich Deutsches Weidelgras wegen seiner Konkurrenzkraft gegen die Altnarbe. Bewährt hat sich die Qualitätsstandard-Mischung G V mit 25 Prozent frühen, 25 Prozent mittelspäten und 50 Prozent späten Sorten. Welsches Weidelgras eignet sich dagegen nicht für den Dauergrünlandbestand.

Wie gelingt die Grünland-Nachsaat bei Trockenheit?

Bei Trockenheit gelingt die Grünland-Nachsaat nur mit absehbarem Niederschlag und feuchtem Saatbett. Ohne Regen in Sicht lautet die Empfehlung abwarten, weil das Misserfolgsrisiko groß ist. Auf sommertrockenen Standorten helfen 2 bis 5 Kilogramm Rotklee je Hektar in der Mischung bei reduzierter Stickstoffdüngung.